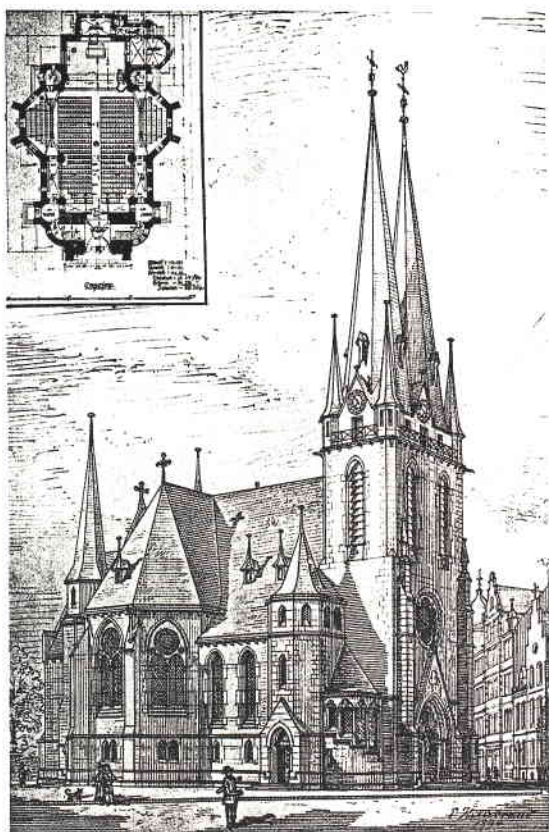


Die Lutherkirche in Hannover¹

Einleitung

Die Lutherkirchengemeinde, 1886 als Tochter der Christuskirchengemeinde zu einer eigenständigen Pfarrei erhoben, begann im Sommer 1895 mit dem Bau einer neuen Kirche, der Lutherkirche, die nach annähernd dreijähriger Bauzeit am 24. Juli 1898 eingeweiht werden konnte und somit 1998 ihr 100-jähriges Bestehen feierte.



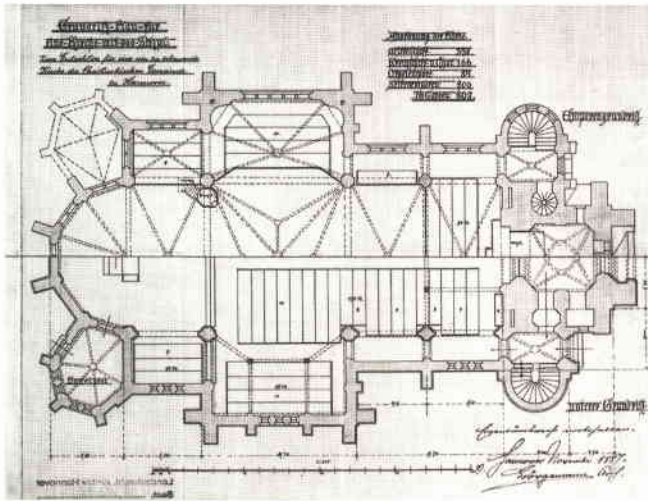
1. Grundriß und Ansicht der Lutherkirche von Nordosten; Lichtdruck zur Weihe am 24. Juli 1898 (Lichtdruck von G. Alpers jr., Hannover, nach einer Vorlage von R. E. Hillebrand von 1884 (PA-Lut: Nr.414)

Bereits 1948, zum 50-jährigen Jubiläum, hatte der Landesoberkirchenrat Dr. Walter Lampe eine Festschrift zur Geschichte der Gemeinde herausgegeben¹, in der die Baugeschichte der Kirche allerdings nur sehr oberflächlich abgehandelt worden war. Nun gab der erneute Jahrestag den Anlaß zur Aufarbeitung der Baugeschichte dieser Kirche, die im Auftrag der Kirchengemeinde durchgeführt wurde. Die Untersuchung wurde ausschließlich anhand der erhaltenen Archivalien durchgeführt und konnte sich dabei auf eine sehr gute Quellenlage² sowie zwei Eigenpublikationen des ausführenden Architekten³ stützen.

Baubeschreibung

Der Kirchenbau wurde auf einem dreieckigen Baugrundstück in der hannoverschen Nordstadt in Nord-Süd-Orientierung errichtet. Zu seiner Gestaltung schrieb der Architekt Rudolph Eberhard Hillebrand⁴,

- ¹ Die hier vorgelegte Darstellung ist die Zusammenfassung eines umfangreicheren Aufsatzes, der 1998 in den Hannoverschen Geschichtsblättern, Neue Folge Bd.52, 261-286 erschienen ist.
- ² Archivrecherchen wurden durchgeführt im Landeskirchlichen Archiv (LKA), im Pfarrarchiv der Lutherkirchengemeinde (PA-Lut), im Stadtarchiv Hannover (StaA-II), dem Archiv des Bauordnungsamtes der Stadt Hannover (BOA-II) sowie dem Amt für Bau- und Kunstpflege in Hannover (ABK-H). Keine Bestände zur Lutherkirche waren beim Institut für Denkmalpflege, in der Photosammlung des Historischen Museums Hannover sowie in der Landesmedienstelle aufzufinden.
- ³ Eberhard Hillebrand: Die Lutherkirche in Hannover. In: Zeitschrift für Architektur und Ingenieurwesen. Jg.1903, Heft 4, Sp.350 ff. und ders. Evangelische Kirchen und Pfarrhäuser, Dresden 1909.
- ⁴ Hillebrand wurde am 30. April 1840 in Osnabrück geboren und studierte nach dem Besuch der Baugewerkschule in Nienburg 1859-63 an der Polytechnischen Hochschule in Hannover Architektur. Nach einer Tätigkeit im Büro Hases zog er 1863 nach Kassel, wo er bei Georg Gottlob Ungewitter studierte und in dessen Büro mitarbeitete. 1866-1871 war er in Flensburg tätig (Regierungsbaumei-



2. Entwurf von K. Börgemann, November 1887, Grundriß Erd- und Emporengeschoß (LKA: Best.H 12 Nr.983) (1:500)

nach dessen Entwurf sie errichtet wurde: »Der Grundriß ... zeigt eine kreuzförmige gedrungene Gestalt, welche gebildet wird durch ein mit schmalen Seitenschiffen versehenes Mittelschiff und ein ebenso breites Querschiff, dessen Arme die Form eines halben Achtecks haben. ... Eine Turmanlage von außergewöhnlicher Breite bildet mit ihren Treppenhäusern den äußeren Abschluß des Langhauses. ... Der ... Innenraum hat an beiden Langseiten zwei im Querschiff etwas eingezogene Emporen, die an jedem Ende durch Treppen zugänglich sind, ferner eine etwas höher gelegene Sängerempore vor dem Turm.«⁵ (Abb. 1).

Da die Vielzahl der insgesamt acht hoch aufragenden Helme beim Wiederaufbau der Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg nicht wieder errichtet wurde, ist die äußere Erscheinung des Baues heute stark gestört. Weitreichende Eingriffe geschahen auch im Innenraum: so sind die ausgedehnten, ursprünglich reich bemalten Wandflächen heute in einem einheitlichen Gelbton gestrichen und die ebenfalls vom Architekten Hillebrand entworfenen Hauptstücke der originalen Ausstattung, Altar, Kanzel und Taufstein, nur noch rudimentär vorhanden.

Planungs- und Baugeschichte

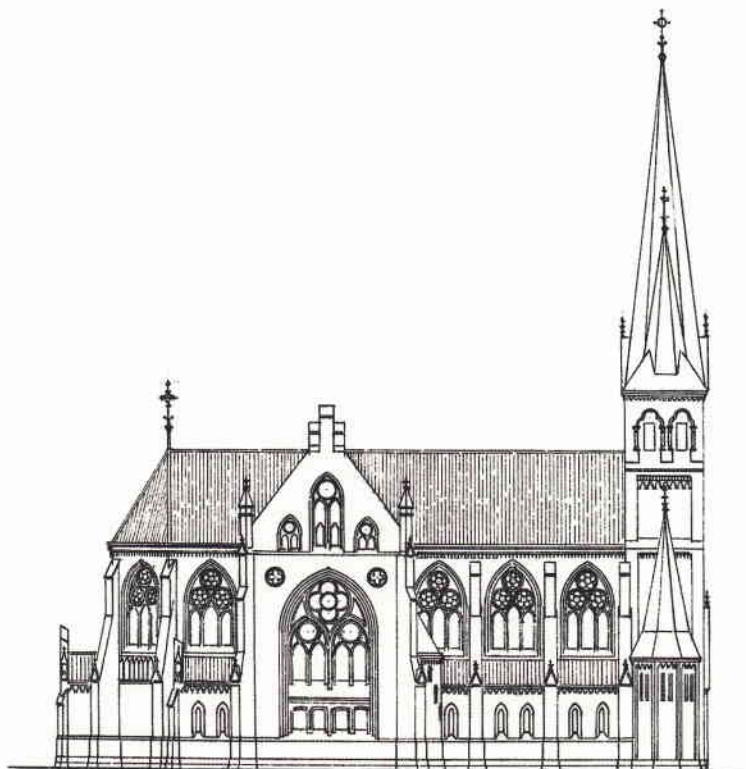
Erste faßbare Planungen zum Bau lassen sich anhand der Archivalien bis 1887 zurückverfolgen. Auf November dieses Jahres ist ein erster Entwurf von Karl Börgemann (1851-1938) datiert, der nur in einem Grundriß (Abb. 2) sowie mehreren alternativen Lage-

plänen erhalten ist. Börgemann schlug einen kreuzförmigen Bau vor, dessen gedrungenes, zweijochiges Langhaus mit sehr schmalen Seitenschiffen versehen werden sollte. Die massigen, rechteckigen Querhausflügel sollten weit vor die Flucht des Langhauses hervortreten. Seitlich an den polygonalen Chor sollte die Sakristei als unregelmäßiges Sechseck angelagert und der Turm von zwei halbrunden Treppentürmen flankiert werden. Die Baukosten kalkulierte Börgemann in einem ebenfalls überkommenen Kostenanschlag auf rund 150.000 Mark.

Bereits im folgenden Jahr wurde das Baugrundstück erworben und mit der Beschaffung der notwendigen Mittel für den Bau der Kirche begonnen. Unter den vielen Spenden und Beihilfen sind zwei von besonderem Interesse: der Ausschuß der hannoverschen Lutherfestspiele spendete unter der Bedingung, daß der Bau unter das Patrozinium des Reformators gestellt würde, 8.500 Mark. Diese Förderung geriet dabei in Konflikt mit den bereits seit fünf Jahren laufenden Planungen für das Lutherdenkmal an der Marktkirche und blieb nicht ohne vehemente, öffentlich formulierte

ster). Im Anschluß daran unterhielt er in Hannover ein eigenes Büro. Ab 1883 bekleidete er die Stelle eines Stadtbauinspektors in Hannover. 1887 schied er unter Aufruhr (Anlaß gaben seine vielfältigen privaten Tätigkeiten) aus dem Dienst. Er verstarb am 18. März 1924 in Hannover.

⁵ Hillebrand 1909, 8 (siehe Anm. 4).



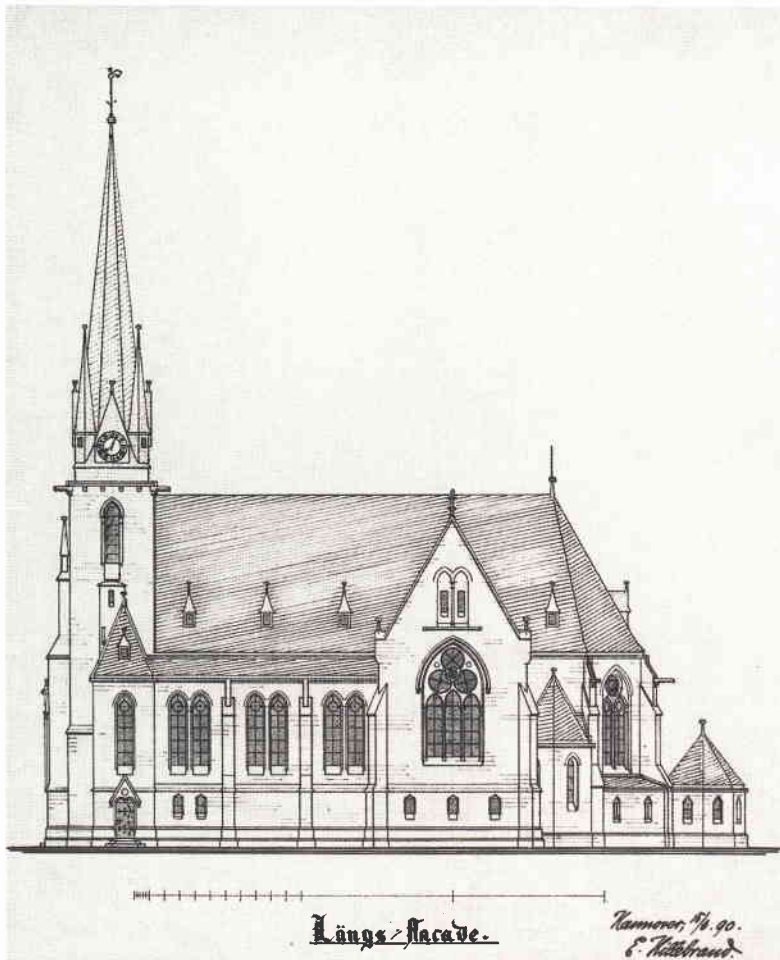
3. Erster Entwurf von C. W. Hase, 29. Mai 1889, Nordansicht, (LKA: Best.H 12 Nr.981) (1:500)

Kritik. Daneben wurden nach einem Beschluß der städtischen Kollegien aus den Mitteln der geistlichen Lehensregister 50.000 Mark zur Verfügung gestellt. Dieser Baukostenzuschuß wirkte sich im Verlauf der weiteren Planungen tiefgreifend auf das Projekt aus.

Im Mai 1889 legte auch der Konsistorialbaumeister Conrad Wilhelm Hase (1818-1902) einen Entwurf vor (Abb. 3), dessen Baukosten er auf 146.082 Mark bezifferte. Er konzipierte einen Bau mit kreuzförmigem Grundriß, dreijochigem Langhaus und polygonalem Chor. Als Bekrönung des breitgelagerten Turmes sah dieser Entwurf drei Helme vor, die zusammen mit den Helmen über den beiden angelagerten Treppentürmen eine imposante Front ergaben.

Ein Jahr später, am 15. Juni 1890, reichte Eberhard Hillebrand seinen Vorschlag ein (Abb. 4), dessen Kosten er mit 154.745 Mark angab. In seinem Erläuterungsbericht heißt es dazu: » ... Der vorliegende Entwurf

zeigt einen kreuzförmigen Grundriß, welcher gebildet wird durch ein breites Langhaus von drei Jochen, ein schmales Querschiff mit kurzen Seitenarmen und den nach fünf Seiten des Achtecks projektierten Chor, an den sich zwei seitliche Erweiterungen anschließen. Dem Chor gegenüber wird das Mittelschiff in ganzer Breite durch eine Thurmanlage von oblonger Grundform abgeschlossen, die Seitenschiffe auf beiden Seiten des Thurmes durch kleine zweigeschossige Vorbauten, die von den Kirchgängern bei Beginn des Gottesdienstes zu benutzenden Eingänge befinden sich am Thurme der Kirche, nämlich ein Haupteingang in der Axe hinter der nach außen offenen Vorballe und zwei Seiteneingänge in den beiden Vorbauten neben dem Thurm. ... Uebrigens erscheint es nicht rathsam, die Lutberkirche, welche in einem vorzugsweise von der Arbeiterbevölkerung bewohnten Stadttheile erbaut werden soll, so gering auszustatten, daß sie gegenüber den anderen vorhandenen Kirchen zu sehr abfällt, so daß es heißen könnte: »sie ist gut genug für uns«. Es erscheint vielmehr sehr erwünscht, daß sie wenigstens in einigen Beziehungen etwas vor



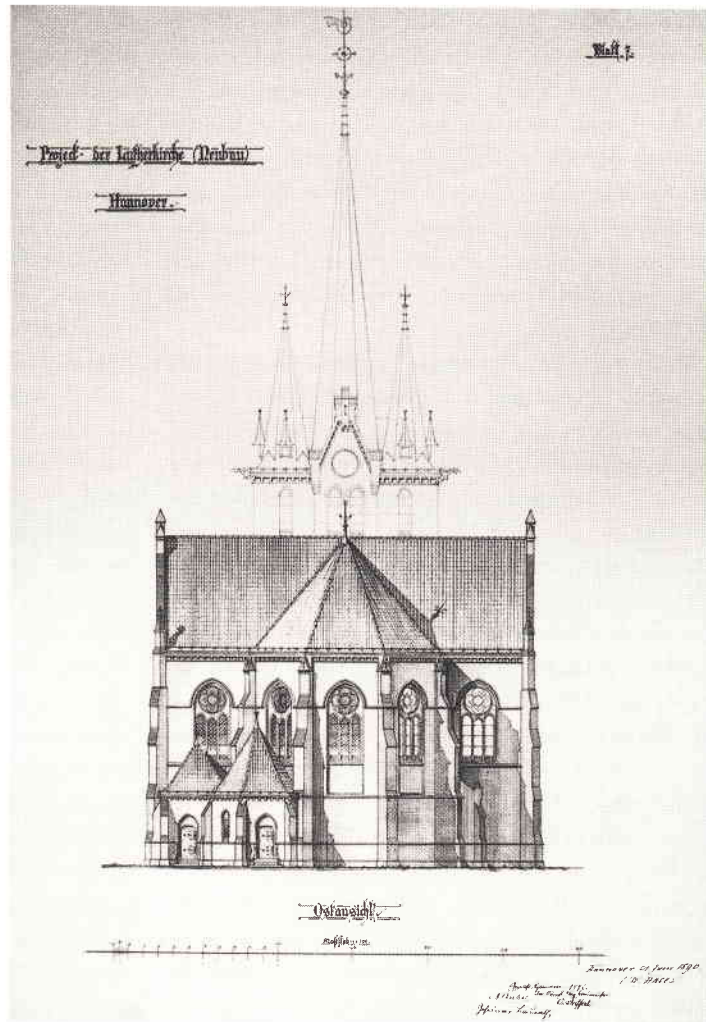
4. Entwurf von R. E. Hillebrand, 15. Juni 1890, Westansicht (LKA: Best.S 4a Nr.2053) (1:500)

jenen voraus kommt. Der Verfasser ist seinerseits bestrebt gewesen diesen Zweck theilweise dadurch zu erreichen, daß er durch eine außergewöhnlich Thurmanlage seinem Entwurfe ein besonderes Gepräge und damit in dieser Richtung eine erwünschte Abwechslung zu geben versucht hat. Wie weit ihm dies gelungen ist, mögen die anliegenden Skizzen der beiden Lösungen mit zwei bzw. drei Spitzen des Näheren darthun ... »⁶.

Eine Woche nach diesem Entwurf Hillebrands, am 21. Juni 1890, reichte Hase nochmals einen erneuten Vorschlag ein (Abb. 5), der offensichtlich eine Überarbeitung seines ersten Entwurfes darstellt. Bei annähernd unverändert beibehaltener Grundrißstruktur sind vor allem die Turmfassade aber auch die Proportionen und die Gesamtgestaltung des Entwurfes weitgehend verändert worden.

Entgegen bisherigen Darstellungen war für den Bau der Lutherkirche kein allgemeiner sondern nur ein beschränkter Wettbewerb ausgelobt worden. Die Auswahl des zu verwirklichenden Entwurfes erfolgte ausschließlich unter den eingereichten Vorschlägen, wobei davon auszugehen ist, daß der zweite Entwurf Hases in diese Konkurrenz aufgenommen wurde. Hinsichtlich der Auswahlkriterien, die zur Entscheidung für den Entwurf Hillebrands geführt haben, ist eine Bemerkung des Konsistorialbaumeisers Karl Mohrmann (1857-1927) in seinem zur Bauabrechnung erstellten Bericht an das Königliche Konsistorium aufschlußreich.

⁶ LKA-H: Best.S 4a Nr.2048.



5. Zweiter Entwurf von C. W. Hase, 21. Juni 1890, Ostansicht (LKA: Best.S 4a Nr.13) (1:500)

Hierin heißt es, daß »der Kirchenvorstand von seinem ursprünglichen Beschluß, den ... Entwurf Hases auszuführen, abgegangen ist, weil die Stadt gegen die Verpflichtung zur Ausführung des ... Hillebrandt'schen Planes 50.000 M Beihilfe bewilligte⁷. Hieraus ist eindeutig herauszulesen, daß der bereits erwähnte Zuschuß der städtischen Kollegien an die Entscheidung für den Entwurf Hillebrands gebunden war. Der Hintergrund dieser Bindung der Finanzen war nicht zu klären und verwundert angesichts der Umstände, unter denen Hillebrand erst drei Jahre zuvor aus dem städtischen Dienst ausgeschieden war, nur um so mehr.

Mit der für den Entwurf Hillebrands gefällten Entscheidung lassen sich zum Ende des Jahres 1894 die

ersten konkreten Bauvorbereitungen nachweisen. Von besonderem Interesse ist hierbei die am 21. Oktober 1894 von Hillebrand angekündigte Übergabe der endgültigen Pläne bis Mitte November. Dieses ist zusammen mit einer erneuten Kostenberechnung, in der die veranschlagten Baukosten bereits um 25.000 Mark gestiegen waren, der einzige archivalische Hinweis auf eine offensichtlich erfolgte weitreichende Überarbeitung des Entwurfes, die ansonsten in den Quellen nirgendwo übermittelt ist und zu der sich auch keine Planunterlagen finden ließen.

Conrad Wilhelm Hase hatte diesen Entwurf Hillebrands in seiner Funktion als Konsistorialbaumeister am 20. Februar 1895 zu begutachten und gab der

Pikanterie, die in der Situation lag, offensichtlich dadurch Ausdruck, daß er, obwohl er »an dem Entwurfe ... im Allgemeinen nichts zu erinnern gefunden« hatte, in relativ spitzen Bemerkungen die kraftschlüssige Verbindung der Pfeiler oberhalb der Kapitellzone sowie die Kräfteableitung innerhalb des Turmes einer grundsätzlichen Prüfung anempfahl. Nach der daraufhin erteilten staatlichen Baugenehmigung wurde die Errichtung der Kirche auch vom Konsistorium am 19. März 1895 bewilligt.

Bis zum Juni 1895 waren die Angebote der einzelnen Gewerke eingegangen und Hillebrand deutete erneut eine weitere mögliche Steigerung der Baukosten auf nun ungefähr 200.000 Mark an. Außerdem übersandte er der Baukommission die gedruckten Richtlinien des »Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine« als Grundlage für einen mit ihm abzuschließenden Kontrakt, da, wie er sich ausdrückte, »über die Grenzen der Verantwortlichkeit eines Architekten vielfach irrige Ansichten bestehen«⁸. In dem abgeschlossenen Architektenvertrag wurde, neben detaillierten Regelungen über die Bauausführung und Baubeaufsichtigung, ein Architektenhonorar in Höhe von 5% der Gesamtbausumme vereinbart.

Am 27. Juni 1895 wurden mit dem ersten Spatenstich die Bauarbeiten begonnen. Bis zur feierlichen Grundsteinlegung, die am 378. Jahrestag des »Thesenanschlages« durch Martin Luther, dem 31. Oktober 1895, erfolgte, waren bereits die Fundamente fertiggestellt und Teile des aufgehenden Mauerwerks aufgeführt. Das Richtfest wurde am 21. September 1896 gefeiert und die Weihe des fertiggestellten Baues konnte am 24. Juli 1898 erfolgen.

Als unerwartet schwierig stellte sich die Erschließung der Höhe der wirklichen Baukosten heraus, da verschiedene Angaben dazu existieren, die sehr stark differieren. Die Steigerung der Baukosten gegenüber der ursprünglichen Kalkulation betrug – je nachdem, welche der Berechnungen zugrunde gelegt wird – zwischen 25% und 38%, so daß es nicht verwundert, daß dieses zu langwierigen Auseinandersetzungen führte. So war die Kostensteigerung auch das zentrale Thema des Bauabnahmeberichtes, der vom Architekten Friedrich Jacob angefertigt wurde. In seinem Gutachten berechnete Jacob u.a. die Kosten pro Sitzplatz mit 321

Mark und verglich diese mit anderen hannoverschen Kirchenbauten⁹, die danach deutlich kostengünstiger errichtet worden waren. Zumindest erstaunlich ist in diesem Zusammenhang auch, daß das Architektenhonorar in den Abrechnungen mit 18.000 Mark ausgewiesen ist und somit trotz der immensen Kostensteigerung gegenüber den vereinbarten 5% der Baukosten auf 7,2 bzw. 7,9% der Bausumme erhöht worden war.

In der abschließenden Stellungnahme an das Königliche Konsistorium vom 14. Juli 1899 äußerte sich der Konsistorialbaumeister Karl Mohrmann jedoch grundsätzlich anerkennend über den Bau. Er bemängelte dennoch, daß die »Zügel nicht straff genug geführt« worden seien und führte dann weiter aus: »Dem Architekten kann jedoch der Vorwurf nicht erspart werden, daß er zu knapp veranschlagt hat und der Kirchenvorstand hat es verabsäumt, bezüglich der erheblichen Mehraufwendungen die vorherige Genehmigung der Behörde nachzusuchen, was umso mehr am Platze war, als die Verwendung öffentlicher Mittel in Frage stand«¹⁰.

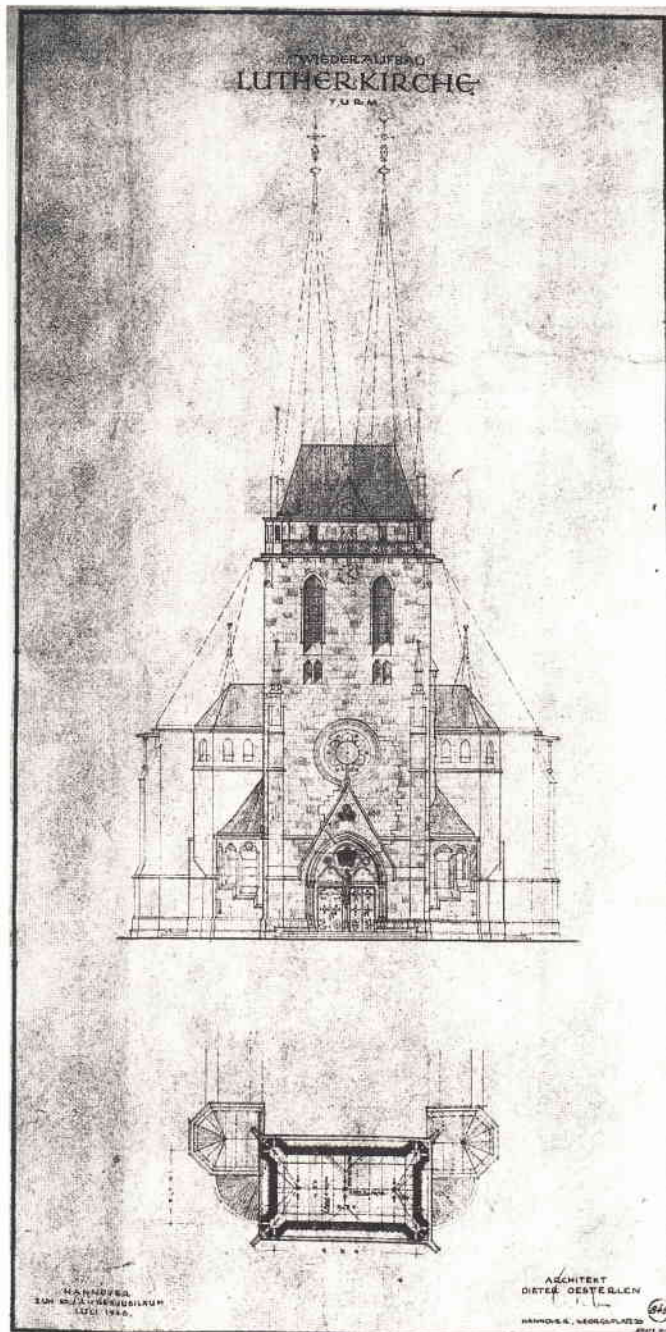
In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind nur kleinere Unterhaltungsmaßnahmen anhand der erhaltenen Archivalien nachzuweisen, so daß davon auszugehen ist, daß sich die Kirche offensichtlich in weitgehend originalem Zustand befand, als sie am Palmsonntag 1945 durch mehrere Brand- und einen Sprengbombentreffer beschädigt wurde. In einem Schadensbericht vom 8. Juni 1946 äußerte sich der hannoversche Oberbaurat Meffert über den Zustand der Kirche folgendermaßen: »Die Kirchendächer sind im März v.Js. so gut wie vollkommen abgebrannt, und einige Brandbomben haben die Kreuzgratgewölbe über dem Hauptraum durchschlagen. Die Aussenwand des Glockenturmes weist infolge einer Sprengbombendetonation ein großes Loch sowie Zerstörungen am linken Strebpfeiler auf, und die nächsten Bauteile haben dabei Risse und dergleichen erhalten. Die Gewölbeoberflächen zeigen bereits bemerkenswerte Verwitterungserscheinungen, und ein Loch im Gewölbe über der Vierung hat sich allem Anschein nach bereits

⁷ PA-Iut: Nr.149.

⁸ PA-Iut: Nr.149.

⁹ Als Vergleichsbeispiele zog Jacob u. a. die Dreifaltigkeitskirche von Christoph Hehl, 1880-83 (= 250 M.); die Pauluskirche von R. E. Hillebrand, 1880-83 (= 250 M.) und die Apostelkirche von C. W. Hase, 1880-84 (= 175 M.) heran.

¹⁰ PA-Iut: Nr.149.



6. Entwurf zum Wiederaufbau des Turmes der Lutherkirche von D. Oesterlen, Juli 1948, Nordansicht (PA-Lut: Nr.414) (1:500)

auf das Vielfache ausgedehnt. Von dem Gebäude bestehen jedoch noch soviel standsichere Teile, dass ein Neubau bedeutend teurer werden würde als die Wiederherstellung¹¹.

Konkrete Sicherungsmaßnahmen lassen sich jedoch erst ab dem Sommer 1948 nachweisen. Am 5. Juli 1948

stellte der Architekt Dieter Oesterlen (1911-1994) im Auftrag der Kirchengemeinde beim städtischen Bauaufsichtsamt einen Antrag über Sicherungsarbeiten am

¹¹ BOA-II: Bauakte: An der Lutherkirche 20.

Turm und am Chor (Abb. 6), die er auf 26.910 DM veranschlagte. Die Baufreigabeurkunde für die notwendigen Arbeiten wurde am 1. November ausgestellt.

Das Dach über dem Kirchenschiff wurde dann sechs Jahre später, im Sommer 1954, nach einem Entwurf des Stadtkirchenbaumeisters Dr. Gerhard Stade wiedererrichtet. Zugleich begann die Wiederherstellung des Innenraumes, bei der die Ausstattungsstücke, die den Krieg nur leicht beschädigt überstanden hatten, weitgehend vernichtet wurden. Der Altar wurde vollständig entfernt und die Kanzel sowie das Taufbecken tiefgreifend umgearbeitet, wodurch sie ihre ursprüngliche Gestalt vollständig verloren.

Nach Abschluß aller Arbeiten konnte die Einweihung der wiederaufgebauten Lutherkirche am 1. Dezember 1957 erfolgen.

Schluß

Nach eigener Wertung Hillebrands stellt die Lutherkirche in seinem Werk dasjenige Kirchenbauprojekt dar, das mit der Hinwendung zur Zentralität seine

Abkehr von den Inhalten des Eisenacher Regulativs (1861) und die Anlehnung an die im Wiesbadener Programm (1891) vertretenen Auffassungen markiert.

Die Baugeschichte dieses Baues, der somit im Œuvre Hillebrands eine Sonderstellung einnimmt, konnte im Rahmen der hier zusammenfassend vorgestellten Forschung aufgrund der exzellenten Quellenlage weitgehend geklärt und mit der Erschließung der bisher unbekannteren Beteiligung Conrad Wilhelm Hases und Karl Börgemanns an den Planungen sowie Dieter Oesterlens am Wiederaufbau auch durch einige gewichtige Neufunde ergänzt werden.

Anschrift des Verfassers:

Institut für Bau- und Kunstgeschichte

Universität Hannover

Schloßwender Str. 1

D-30159 Hannover